Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 51=71 (1905)

Heft: 27

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

Nr. 27. Basel, 8. Juli. **1905.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Verkehrte Auffassungen. — Die Ursache der Meuterei. — Die grosse Festungs-Kriegsübung des deutschen XVII. Armeekorps bei Thorn. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. — Ausland: Frankreich: Felddienst-Ordnung. Vereinigte Staaten von Amerika: Ansprache des Präsidenten an die jungen Aerzte der Marine-Sanitätsschule. — Verschiedenes: Zahlentafel über den Schiffsverkehr in den wichtigsten Seehäfen der Welt.

Verkehrte Auffassungen.

In den uns umgebenden grossen Armeen dauert es sehr lange bis es der Offizier zur Hauptmannscharge bringt, in Österreich beispielsweise durchschnittlich 14 bis 14½ Jahre und in Deutschland noch ein halbes Jahr länger und annähernd eine gleich lange Reihe von Jahren, in Österreich 13 bis 14, in Deutschland 12 bis 14 Jahre, bleibt der Hauptmann an der Spitze der Kompagnie.

Im Vergleich hiermit ist in unserer Armee die Hauptmannscharge sehr rasch erreicht und ist die Zeit sehr kurz, während welcher einem Hauptmann vergönnt ist, an der Spitze einer Kompagnie zu stehen. Betrachtet man den Ausbildungsgang des Milizoffiziers und den des Berufsoffiziers der stehenden Armee, betrachtet man die einfache Tatsache, dass der Offizier der stehenden Armee nur diesem Berufe lebt und ihn das ganze Jahr ausübt, während der Milizoffizier nur während kurzen Wochen alle zwei Jahre dazu kommt, als Vorgesetzter und Führer seiner Truppe zu handeln, so ergibt sich daraus auch für den borniertesten Menschen, dass das Umgekehrte der Fall sein sollte. Der Berufsoffizier der stehenden Armee könnte nicht blos ohne Schaden für die Ausübung der Funktion viel rascher als jetzt die Hauptmannscharge erreichen und weniger lang in ihr weilen, sondern dies würde auch ohne allen Zweifel dem frischen Geiste zu gute kommen, in dem die Erschaffung einer kriegstüchtigen Armee betrieben werden muss. In der Milizarmee dagegen, in welcher den Offizieren so überaus dürftig nur die Gelegenheit gegeben werden kann, ihr Kommando auszuüben und sich das zu erwerben, was der grosse Napoleon als Grundbedingung für einen Führer forderte: l'habitude du commandement, da sollte die Hauptmannscharge so spät wie statthaft erreicht und in ihr solange wie möglich verharrt werden.

Darüber ist man sich in den stehenden Armeen vollkommen klar, dass es für sie im hohen Grade wünschenswert wäre, wenn die Hauptmannscharge früher erreicht werden könnte und wenn es für die Hauptleute nicht 12 bis 15 Jahre dauern müsste, bis sie zum Stabsoffizier vorrücken können. In jeder dieser Armeen ist man beständig bestrebt, diesen Übelstand möglichst zu verringern. Welches die Gründe sind, die ihn unüberwindbar erscheinen machen und ob es nicht doch möglich wäre, sie zu überwinden, steht uns nicht zu, zu erörtern.

Wir haben uns nur mit den eigenen Verhältnissen zu beschäftigen und uns Rechenschaft zu geben, ob die gegenteiligen Zustände bei uns, die in ihren Folgen viel verderblicher sind, nicht zu ändern wären.

Eben haben wir gesagt, dass die Gründe für das zu langsame Avancement in stehenden Armeen einstweilen unüberwindbar sind, dass man dort aber doch sich vollständig klar ist über die Bedeutung des Übelstandes und beständig bemüht ist, ihn zu verringern. Bei uns aber wären die Ursachen des gegenteiligen Übelstandes leicht zu überwinden und damit auch leicht dem Übelstande selbst zu begegnen. Die Verschiedenheit zwischen auswärts und bei uns liegt darin, dass jene, ihren Übelstand wohl erkennend, gerne ändern würden, aber, wenigstens einstweilen noch, vor unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen, während wir sofort ändern könnten, aber es nicht tun, weil wir uns nicht genügend Rechenschaft geben über die Bedeutung unseres Übelstandes und deswegen ruhig die Anschauung weiter herrschen lassen, die ihn herbeiführt. Auch in diesem Falle wieder handelt